

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

26. October 1878.

Nr. 43.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich. — Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September. (Fortsetzung.) — Die Gefechtsübungen bei Wasserstorf und Brätten am 23. und 24. September 1878. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Manöverarten. St. Gallen: Offiziersverein. — Verschiedenes: Feldwétel Reuacher des 2. Badischen Grenadier-Regiments.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich.

Berlin, den 17. October 1878.

Sie werden mit uns der Ansicht sein, daß es nicht ohne Interesse auch für Ihr Leserpublikum sein dürfte, wenn ich Ihnen die Urtheile kurz resümirend wiedergebe, welche sich bei uns, dem Kriegs- und Militärstaat par excellence, über den nunmehr beendet erscheinenden österreichischen Feldzug in Bosnien gebildet haben. Man ist, was die Eröffnung des Feldzuges betrifft, in erster Linie der Ansicht, daß es weniger ein Fehler der österreichischen Heeresleitung als derjenige der österreichischen Diplomatie gewesen, daß man bei Beginn des Feldzuges, wenigstens nach den offiziellen Mittheilungen zu schließen, vorzugsweise nur an eine friedliche Durchführung der Occupation gedacht zu haben scheint, und demgemäß die militärischen Anordnungen vorzugsweise nach diesem Maßstabe berechnete. Man mochte österreichischerseits wohl auf vereinzelte partielle Widerstandsversuche ohne einheitliche Organisation und Leitung gerechnet haben, allein in einem Lande, wo nach dem Sprichwort „nur die Weiber keine Waffen tragen“ und in welchem in Folge der kurz vorhergehenden kriegerischen Ereignisse die Wogen der Erregung des Nationalgeistes noch in hoher Fluth gingen, mußte man sich, der Meinung ist man bei uns, auf eine Art Volkskrieg in größerem Maßstabe gefaßt machen. In erster Linie mußte sich jedoch über die Möglichkeit eines solchen das auswärtige Amt, kurz die Diplomatie, orientirt halten, das Nachrichtenbureau des Generalstabes vermochte da nur ergänzend einzutreten. Die Möglichkeit eines Guerillakrieges, gestützt auf die Sympathien der Bevölkerung, auf den Umstand, daß jeder Eingeborene in Bosnien eo ipso bewaffnet ist, und auf die Terrainverhältnisse, lag jedenfalls vor; und

wohl zweifellos konnte den einmarschirenden Truppen wenigstens die Täuschung erspart bleiben, daß die Bevölkerung, die sie angeblich mit Sehnsucht als Befreier erwartete, sich unerwartet in wildem Fanatismus gegen sie erhob. Hätte die österreichische Diplomatie dies, wenn auch nicht als unbedingt vorauszu sehen, so doch wenigstens als wahrscheinlich erkannt, so würde die Heeresleitung von vorn herein mehr Truppen aufgestellt haben, ihre Operationsbasis wäre eine stärkere und die einzelnen Operationslinien besser auf sie gestützt worden, statt daß man nur wenig zusammenhängende und mangelhaft basirte Truppenabtheilungen einrücken ließ. Das „zu wenig“ der Streitkräfte ist der erste diplomatisch-militärische Fehler, welchen man allerdings, wie bemerkt, in erster Linie der österreichischen Diplomatie vindicirt. — Es lag in der Natur der Sache und wird als richtig erkannt, daß das österreichische Heer die Hauptstädte Serajewo und Mostar als Operationsobject betrachtete. Es scheint auch, daß die ersten 4 Divisionen, welche Ende Juli in Bosnien und der Herzegowina einrückten, die Aufgabe hatten sich bei Serajewo zu vereinen. Der Zeitpunkt aber, in welchem die ganze Operation begann, wird hier für einen verspäteten gehalten. Nachdem einmal der Einmarsch im Prinzip beschlossen war, durfte man nicht mehr zaudern und der Insurrection die Zeit lassen, sich zu organisiren. Wenn dies jedoch der Fall gewesen ist, so hält man die Gründe, die dazu geführt haben, nicht für stichhaltige. Diplomatische Bedenken hätten früher überwunden werden müssen, und wenn die Mobilisirung andererseits durch den außergewöhnlichen Charakter derselben — die Formation von Gebirgsdivisionen z. B. — längere Zeit als erwartet in Anspruch nahm, so hält man dieses für einen Beweis mangelnder Vorbereitung im Frieden. Eine solche stellte sich auch später in dem Umstande heraus, „daß der